

Forschungsbibliothek

MICHAEL KNOCHE

Auf dem Weg zur Forschungsbibliothek.

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek im neuen Studienzentrum

Trotz des Bibliotheksbrandes vom 2. September 2004 hat die Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar planmäßig ihr Erweiterungsgebäude eröffnet. In dem neuen Gebäudekomplex, der mit dem Stammhaus unterirdisch verbunden ist, stehen moderne Arbeitsplätze für 130 Nutzer zur Verfügung. Die Lesebereiche sind mit einem systematisch aufgestellten Bücherbestand von 100.000 Bänden ausgestattet. Das Studienzentrum ist eine wesentliche bauliche Voraussetzung für die Realisierung des Konzepts Forschungsbibliothek. Forschungsbibliotheken – so die These des Beitrags – schaffen umfassend günstige Bedingungen dafür, dass mit Büchern als historischen Quellen gearbeitet werden kann.

Despite the devastating fire which destroyed or damaged sections of the main building and parts of the historical collection on September 2, 2004, the Duchess Anna Amalia Library in Weimar – which is on the World Heritage List – will be able to inaugurate its new building extension as planned. The new building complex is connected underground to the main building and offers modern workstations for 130 library users. The new reading areas hold 100,000 volumes arranged systematically. This study center represents a significant architectural prerequisite to becoming a true research library. Research libraries – as postulated in this article – create an extensive working environment which facilitates the use of books as historical sources.

In die Freude über das am 4. Februar 2005 eingeweihte neue Studienzentrum der Herzogin Anna Amalia Bibliothek mischt sich Wehmut. Der Brand vom 2. September 2004 hat das Grüne Schloss mit dem berühmten Rokokosaal, das Anna Amalia ihr einst zur Verfügung gestellt hatte, stark in Mitleidenschaft gezogen, zur Vernichtung von 35 Kunstwerken und 50.000 Bänden vor allem des 17. und 18. Jahrhunderts geführt sowie weitere 62.000 Bände zum Teil stark beschädigt.¹ Es handelt sich um den größten Bibliotheksbrand in der deutschen Nachkriegsgeschichte. Nur wenige Wochen später wären die gesamten Buchbestände im Erweiterungsgebäude, dem neuen Studienzentrum mit Tiefmagazin, sicher untergebracht gewesen. Dennoch ist die bauliche Erweiterung, die sich Weimarer Bibliothekare schon vor 100 Jahren gewünscht hatten, von essenzieller Bedeutung. Sie bietet nun die Chance, die Wiederherstellung des Verlorenen zu organisieren und zugleich das seit vielen Jahren verfolgte Konzept einer Forschungsbibliothek weiterzuentwickeln. Drei Fünftel des historischen Bestandes bis 1850 sind vom Feuer nicht betroffen. Architektonisch und funktional betrachtet, erfüllt das neue Haus alle Erwartungen der Nutzer.

KONZEPT FORSCHUNGSBIBLIOTHEK

In einer Forschungsbibliothek steht die Arbeit mit den historischen Buchbeständen im Mittelpunkt. For-

schungsbibliotheken wie die Independent Research Libraries in den USA, die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel und einige andere Bibliotheken in unterschiedlicher Trägerschaft betrachten den Prozess der kulturellen Überlieferung als ihre besondere Aufgabe. Sie bewahren und erschließen Quellenmaterial und schaffen dafür günstige Benutzungsbedingungen. Wissenschaftler, die auf den historischen Bestand im Original angewiesen sind und deshalb zum Studienaufenthalt in die Bibliothek kommen, sind die wichtigste Zielgruppe, an der sich die Dienstleistungen in erster Linie ausrichten.² Im Verbund der eng miteinander kooperierenden deutschen Forschungsbibliotheken fällt Wolfenbüttel der Sammelauftrag für die Frühe Neuzeit zu, dem Deutschen Literaturarchiv Marbach die Zuständigkeit für die deutsche Literatur des späten 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart, während sich die Herzogin Anna Amalia Bibliothek als Forschungsbibliothek für Literatur- und Kulturgeschichte mit besonderem Schwerpunkt auf der deutschen Literatur von der Aufklärung bis zur Spätromantik dazwischen positioniert.

Forschungsbibliotheken operieren heute in einem veränderten Umfeld. Die Hochschulfinanzierung in Deutschland mit dem Trend zur Selbstbewirtschaftung der knapper gewordenen Mittel führt dazu, dass die Universitäten ihre eigenen Bibliotheken immer stärker auf rasch wirksame Dienstleistungen für Professoren und Studenten vor Ort festlegen. Dabei wer-

Bibliotheksbrand vom 2. September 2004, Foto: Maik Schuck



Michael Knoche

Forschungsbibliothek
für Literatur- und
Kulturgeschichte

den Aufgaben wie die Pflege von Sondersammlungen oder die Erschließung von Nachlässen hintangestellt. Auch Funktionen der Universitätsbibliotheken für Benutzer außerhalb der eigenen Hochschule, landesbibliothekarische Aufgaben oder der Ausbau überregionaler Sammelschwerpunkte werden von den Universitätsleitungen kritisch beäugt und eher eingeschränkt. Die weit verbreitete Low-cost-Strategie mit Fixierung auf die Bedürfnisse der Mutterinstitution führt tendenziell zu einer Uniformität des bibliothekarischen Profils der Hochschulen.³

In dieser Situation haben Forschungsbibliotheken, die nicht den Zwängen eines Hochschulbetriebs unterworfen sind (wenngleich ebenfalls den Zwängen der knappen finanziellen Ressourcen), eine besondere Aufgabe. Denn sie verfügen über ein riesiges Reservoir an Quellenmaterial, das forschungsrelevant ist. Forschungsbibliotheken erreichen dann eine strategische Erfolgsposition, wenn sie die Quellen in einer Weise erschließen und zugänglich machen, wie es anderen Bibliotheken zunehmend weniger gelingt. Außerdem bieten sie als außeruniversitäre Forschungseinrichtungen auch einer nicht-akademischen Klientel, zu der auch Schüler der Leistungskurse zu rechnen sind, Arbeitsmöglichkeiten. Forschung vollzieht sich nicht nur innerhalb von Hochschulen. Forschungsbibliotheken sorgen dafür, dass in besonderer Weise mit Büchern als historischen Quellen gearbeitet werden kann.

Die Weimarer Bibliothek hat über lange Jahrzehnte nach einem klaren Profil gesucht und manch radikalen Kurswechsel zu verkraften gehabt. Nach Abschaffung des Feudalismus 1918 erhielt die ehemals »Großherzogliche Bibliothek« den Namen »Thüringische Landesbibliothek« und sollte im neu gebildeten Freistaat auch volksbildnerische Aufgaben übernehmen, ohne über die entsprechenden Bestände, finanziellen Mittel und baulichen Möglichkeiten zu verfügen. Nach 1945 rückte die Literaturversorgung der Bezirke Erfurt, Gera und Suhl mit wissenschaftlicher Literatur aller Fächer – bis hin zu Medizin und Landwirtschaft – in den Vordergrund der Bibliotheksarbeit. Die Negierung des eigentlichen Reichtums der Bibliothek, der historischen Bestände, hat mit dazu beigetragen, dass die Magazinverhältnisse für die kostbaren Bücher katastrophal, die Kataloge unzulänglich und wissenschaftliche Publikationen über den Bestand selten waren.

1969 wurde das Haus mit der kleineren Institutsbibliothek der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar vereinigt und übernahm deren Namen, nämlich »Zentralbibliothek der deutschen Klassik«.⁴ Jetzt legte der Name das Haus auf eine bestimmte Epoche der deutschen Literaturgeschichte fest. Zu beklagen ist, dass es

infolge dieser Neuausrichtung Ansätze gab, sich von scheinbar weniger wichtigen historischen Beständen durch Aussonderung zu trennen. Bis 1978 wurden mindestens 20.000 Bände ausgegliedert. Auf der Habenseite ist zu verbuchen, dass die Bibliothek versucht hat, den Zugriff auf den Bestand durch eine umfassende Neukatalogisierung zu verbessern. Bis dahin musste jeder, der ein bestimmtes Buch benutzen wollte, eine Vielzahl von Katalogen konsultieren, um eine Bestellung aufgeben zu können.

Nach 1989 ging es darum, die Funktion der Zentralbibliothek als einer germanistischen Spezialbibliothek aufzubrechen. Äußeres Zeichen für die Änderung sollte eine erneute Namensänderung sein: Anlässlich der Feier des dreihundertjährigen Bibliotheksjubiläums am 18. September 1991 hat sich die Bibliothek nach ihrer größten Förderin, Anna Amalia, benannt. Seither verfolgt die Herzogin Anna Amalia Bibliothek explizit das Konzept Forschungsbibliothek. Der gesamte historische Bestand, die Buchhandschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, die Inkunabeln, die Sammlungen von Flugschriften aus der Reformationszeit, die Stammbücher, Almanache, Bibeln, Karten und Globen, die Lutherdrucke und die Shakespeare-Bibliothek, die Privatbibliothek der Familie von Arnim, von Franz Liszt und Friedrich Nietzsche – und nicht nur der dichte Bestand aus der Zeit der Weimarer Klassik einschließlich der Faust-Sammlung – steht jetzt im Fokus der Bibliotheksarbeit und der wissenschaftlichen Nutzer. Glücklicherweise sind diese Sondersammlungen vom Feuer weitgehend verschont geblieben. Die Einbeziehung der gesamten historischen Bestände in das Konzept entspricht der Geschichte der Sammlung, auch wenn überregional der Fokus auf der Zeit um 1800 liegt.

NEUES STUDIENZENTRUM MIT TIEFMAGAZIN

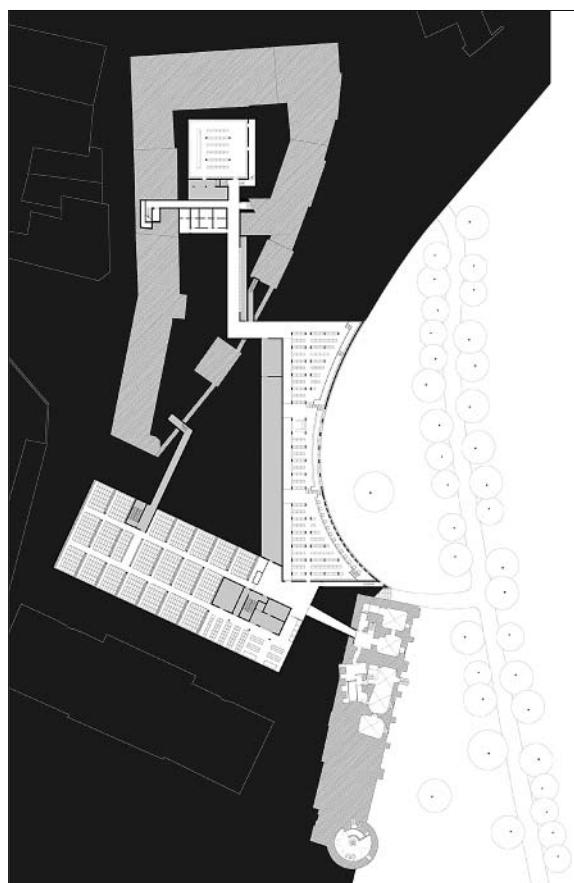
Für das neue Studienzentrum (13.000 m² Bruttogrundrissfläche) wird ein für die Geschichte Weimars bedeutsamer historischer Gebäudekomplex mit dem Roten und Gelben Schloss nutzbar gemacht. Im Roten Schloss wurde bereits um 1630 einmal der Buchbesitz von Herzog Wilhelm IV. aufbewahrt, ein Bestand, der zum Teil in die spätere Herzogliche Bibliothek eingeflossen ist. Der Schlösserkomplex ist ein Gefüge verschiedenartiger Baukörper aus unterschiedlichen Bauepochen (Frührenaissance, Barock bis Überformungen nach den Kriegszerstörungen). Es diente zuletzt als Sitz städtischer Behörden. Für die Herzogin Anna Amalia Bibliothek ist es ein großer Gewinn, dass mit der Einbeziehung der benachbarten Liegenschaft eine räumliche Zersplitterung vermieden werden konnte. Die Idee der »einen Bibliothek« wird baulich realisiert,

denn die Baukörper sind auch unterirdisch miteinander verbunden.

Im Herbst 1999, ein paar Wochen nach dem 250. Geburtstag Goethes, wurde für das Bauvorhaben ein europaweiter Wettbewerb ausgeschrieben. 280 Bewerbungen von Architekturbüros wurden eingereicht, über die am 28. April 2000 ein prominent zusammengesetztes unabhängiges Preisgericht unter Vorsitz von Karljosef Schattner zu entscheiden hatte.⁵ Den ersten Preis vergab die Jury einstimmig an die Architektengemeinschaft Barz-Malfatti, Rittmannsperger, Schmitz (Weimar/Erfurt). Ihr Entwurf, der sich – wie es in der Begründung heißt – durch einen sensiblen Umgang mit der historischen Bausubstanz und hohe Funktionalität auszeichnete, setzte mit einem neuen Mittelbau im Schlosskomplex sowie unterschiedlichsten Blickbeziehungen behutsam neue Akzente. Das Tiefmagazin, das die alte Bibliothek mit ihren neuen Funktionsbereichen unterirdisch verbindet, öffnet sich mit einem Freihandmagazin und weiteren Leseplätzen hinter einer Fensterfassade zum Park an der Ilm. Die Preisträger wurden auch mit der Ausführungsplanung beauftragt.



Blick auf das neue Studienzentrum. Links, eingerüstet, das Rote Schloss mit der Bibliotheksverwaltung. Im Zentrum das neue Eingangsgebäude. Hinter den hohen Fenstern liegt der Hauptlesesaal. In dem anderen eingerüsteten Gebäudekomplex, einer Dreiflügelanlage mit dem Gelben Schloss, sind vor allem die Freihandbereiche untergebracht. Der Bücherkubus, auf dem Bild nicht zu erkennen, befindet sich in der Mitte dieser Anlage. Unterhalb der Straße liegt der Lesebereich Park. Nicht sichtbar ist das Tiefmagazin (links, unter dem Platz der Demokratie). Foto: Markus Goldammer



Grundriss der Tiefgeschossebene zur Veranschaulichung der Lage der Gebäude. Der gesamte Komplex ist unterirdisch miteinander verbunden. Rechts unten das historische Bibliotheksgebäude.
Grafik: Barz-Malfatti, Schmitz, Rittmannsperger

Ein in den alten Innenhof eingesetzter Bücherkubus mit transparenten Öffnungen im Dach bildet das Kernstück der neuen Anlage. Durch seine klare Geometrie gibt er dem Ensemble aus unterschiedlich proportionierten Baukörpern eine Mitte und bildet ein modernes Pendant zum Rokokosaal des Stammhauses. Die vier Innenwände sind als mehrgeschossige Bücherregale mit umlaufenden Galerien über und unter der Erde ausgebildet. Die entwerfenden Architekten, Hilde Barz-Malfatti und Karl-Heinz Schmitz, haben ein imposantes Bücherkabinett für mehr als 40.000 Bände geschaffen.

Das Erdgeschoss ist als Informationsbereich ausgebildet und kann von den Benutzern ohne besondere Formalitäten betreten werden. Es gibt hier u.a. eine Servicetheke mit den Funktionen Information, Anmeldung, Ausleihverbuchung und Ausgangskontrolle, eine Mediathek mit Sehbehindertenarbeitsplatz, die Fotothek mit ca. 150.000 Motiven zur Kulturgeschichte Weimars, einen kleinen Hörsaal mit 48 Plätzen sowie im Innern des Kubus eine Fläche für Veranstaltungen, die mit 90 Stühlen bestückt werden kann. Auch das Lesecafé ist vom Erdgeschoss aus erreichbar.

Wenn sich die Besucher über die Benutzungsmöglichkeiten orientiert haben, passieren sie das Drehkreuz an der Servicetheke und gelangen über das Treppenhaus oder den Aufzug in die oberen oder unteren Stockwerke. In den beiden oberen Stockwerken ist der systematisch aufgestellte Freihandbestand zu

Erdgeschoss als Informationsbereich



Blick in den Bücherkubus am Tag der Einweihung 4.2.2005.
Foto: Maik Schuck

erreichen. Dort befindet sich auch der separate Hauptlesesaal für den historischen Buchbestand zur beaufsichtigten Lektüre. Durch seine Raumhöhe und die Lage über der Eingangshalle mit Blickbeziehung zum Stammhaus liegt er an einem repräsentativen Ort im Ensemble. Der Lesesaal selbst beschränkt sich auf 32 vernetzte Arbeitsplätze. Dort sind keinerlei Bücher untergebracht. Nachschlagewerke oder Forschungsliteratur können aus dem angrenzenden Freihandbestand in den Lesesaal geholt werden. In der Nähe des Lesesaals sind sechs Carrels als Einzelleseplätze angeordnet.

Betreten die Leser über die Haupttreppe oder den Aufzug die Tiefgeschosse der Bibliothek, so finden sie auf den beiden unteren Ebenen des Bücherkubus eine »Romanbibliothek« vor, aus der die Bücher sofort nach Hause entliehen werden können. Der alphabetisch aufgestellte Bestand an Belletristik regt zur Lektüre an und durchbricht bewusst das Prinzip der strengen Wissenschaftlichkeit. Im Tiefgeschoss unter dem südlichen Hof des Schlosskomplexes bzw. der Straße befindet sich der Lesebereich »Park« mit weiteren Arbeitsplätzen, die Tageslicht haben und einen Blick in die Baumwipfel des Parks erlauben.

Rokokosaal: Erinnerungsort und Magazin

Der neue Benutzungsbereich insgesamt ist fünfmal größer als die bisher zur Verfügung stehende Fläche und bietet – im ganzen Gebäude verteilt – ca. 130 Plätze zur Lektüre der Forschungsliteratur oder zur elektronischen Informationsrecherche. Die neuen Lesebereiche sind mit einem systematisch aufgestellten Bücherbestand von 100.000 Bänden ausgestattet. Bislang war weniger als ein Prozent des Buchbestands direkt zugänglich.

Mit dem Erweiterungsbau sollte auch der Weg freigemacht werden für die lange überfällige Restaurierung des historischen Hauses. Das Feuer vom 2. September hat diesen Plan nur zum Teil zunichte gemacht: In der Brandnacht diente das vorab freigegebene Tiefmagazin zur Zwischenlagerung der aus dem Rokokosaal geretteten Bücher. Nicht auszudenken, wenn Zehntausende von Büchern im Freien hätten zwischengelagert werden müssen.

Zuletzt barg das historische Gebäude der Weimarer Bibliothek, das Grüne Schloss, nur noch ein Fünftel des Buchbestandes von 1 Mio. Bänden. Vier Fünftel waren in Ausweichmagazine ausgelagert und mussten für die Benutzung umständlich herangeschafft werden. Inzwischen sind alle Bücher, sofern sie nicht vom Brand betroffen sind, an einem Standort konzentriert und zum größten Teil im klimatisch kontrollierten Tiefmagazin mit einer Kapazität von 1 Mio. Bänden unterhalb des Platzes der Demokratie aufgestellt.

ZENTRUM FÜR DAS ALTE BUCH

Vier Wochen nach dem Brand hat der Stiftungsrat der Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen den Beschluss zur Sanierung des Stammgebäudes gefasst, der eigentlich erst ein Jahr später zu erwarten gewesen war. Damit ist sichergestellt, dass im Jahr 2007, dem 200. Todesjahr der Herzogin Anna Amalia, das Haus wiedereröffnet werden kann. Rokokosaal und Bibliotheksturm werden ihr Gepräge aus der Mitte des 19. Jahrhunderts zurück erhalten und für die Besichtigung offen stehen. Es ist eine Investition von ca. 8,4 Mio. Euro erforderlich, hinzu kommen ca. 3 Mio. Euro für die Beseitigung der durch den Brand entstandenen Gebäudeschäden. Die Kosten für den Erweiterungsbau, die genau eingehalten werden konnten, belaufen sich auf 23,8 Mio. Euro sowie 1,4 Mio. Euro für das Inventar.

Der Rokokosaal ist historischer Schauplatz der Weimarer Klassik, mit Kunstwerken und Büchern ausgestatteter Erinnerungsort und Magazin für die Forschungsbibliothek gleichzeitig. Das macht seinen besonderen Reiz aus und hebt ihn aus der kleinen Zahl anderer historischer Bibliotheksräume heraus. Das große Interesse an der Bibliothek im Kulturstadtjahr

1999, als sich 250.000 Besucher um eine Eintrittskarte bemüht hatten – nur ein Bruchteil davon konnte das Haus tatsächlich besichtigen –, spricht für das Bedürfnis nach Erfahrung eines solchen authentischen Ortes. In einer Zeit, in der austauschbare Räume wie Einkaufszentren, Fernsehstudios, Verkehrszenen oder Computerwelten unseren Alltag bestimmen, sind Orte mit geschichtlicher Identität wie das Haus der Herzogin Anna Amalia Bibliothek besonders kostbar.

Die Weimarer Bibliothek hat im Gegensatz zu vielen anderen Bibliotheken immer schon eine Brückenfunktion zur kulturell interessierten breiten Öffentlichkeit gehabt. Besucher, die nur zur Besichtigung kommen, waren schon zu Zeiten Anna Amalias und Carl Augusts willkommen. Davon legen die erhaltenen Besucherbücher beredtes Zeugnis ab. Diese Offenheit verschafft der Bibliothek die nötige Akzeptanz für ihre spezifischen Aktivitäten als Forschungseinrichtung und ganz aktuell für das gewaltige Projekt des Wiederaufbaus von Gebäude und Beständen nach dem Brand vom 2. September 2004.

Das Grüne Schloss wird in Zukunft die Funktion eines Zentrums für das alte Buch bekommen. Hier werden alle musealen und bibliothekarischen Dienstleistungen gebündelt, die sich auf die ältesten und wertvollsten Bestände der Bibliothek erstrecken. Zum musealen Teil gehört mit dem festlichen Renaissanceesaal im Erdgeschoss erstmals auch ein Ort für Buchausstellungen. Des Weiteren werden im Grünen Schloss die Werkstatt für Buchrestaurierung und -konservierung, die Abteilung Sondersammlungen und die Direktion untergebracht. Die völlig verbrannte 2. Galerie des Rokokosaals wird nicht in der alten Form rekonstruiert, sondern dort wird ein Sonderlesesaal entstehen. An diesem Ort können Handschriften, Inkunabeln, Musikalien, Landkarten, Globen etc. und Teile der Sondersammlungen, die besondere Benutzungsbedingungen verlangen, studiert werden. Leitgedanke ist, das Grüne Schloss nicht völlig zu musealisieren, sondern das Haus wie in der Vergangenheit lebendig zu halten – als Lern- und Forschungszentrum für das alte Buch. Die Restaurierung des historischen Bibliotheksgebäudes mit dem Gesamtkunstwerk aus Büchern, Büsten und Bildern bildet in Weimar die zweite bauliche Voraussetzung für das Konzept Forschungsbibliothek.

ELEMENTE DES KONZEPTS FORSCHUNGSBIBLIOTHEK IN WEIMAR

Die Quellenorientierung, die die Herzogin Anna Amalia Bibliothek als Forschungsbibliothek von den meisten anderen wissenschaftlichen Bibliotheken unterscheidet, hat zur Konsequenz:



Der Rokokosaal vor dem Brand. Foto: SWKK, Sigrid Geske

Die zum Teil nationales Kulturgut repräsentierenden Buchbestände müssen überwiegend in Originalform erhalten werden. Bestandserhaltung und Restaurierung haben hohe Priorität.

Jetzt sind erstmals in der Weimarer Bibliotheksgeschichte gute konservatorische Aufbewahrungsbedingungen hergestellt. Die Vorhaben zur Bestandserhaltung, die sich insbesondere auf Bucheinbände beziehen, haben nach langen Zeiten der Vernachlässigung jetzt die Chance auf Nachhaltigkeit. Sechs Restauratoren und Buchbinder vergeben nach Maßgabe verfügbarer Spendenmittel auch Auftragsarbeiten an freie Werkstätten. Der Nachholbedarf an Restaurierungsleistungen war schon vor dem Brand immens. Jetzt aber steht die Bibliothek mit ihren Restaurierungsvorhaben vor der größten Herausforderung ihrer Geschichte und muss die Planung auf völlig neue Grundlagen stellen.

im Zentrum für das alte Buch Bündelung aller Dienstleistungen für die wertvollsten Bestände

Die Buchbestände müssen besonders sorgfältig erschlossen und in ihrem jeweiligen historischen Zusammenhang dokumentiert werden (Provenienzen).

Es kommt darauf an, über alphabetische und Sachkataloge hinaus weitere Zugänge zur Quellenliteratur zu schaffen: durch Spezialkataloge bestimmter Sammlungen, durch eine über das Übliche hinausgehende Tiefenerschließung von Teilbeständen, durch die Aufstellungsart der Bücher. Auch die Publikation von Bestandsverzeichnissen und Bibliografien gehört dazu. In Weimar konnte als wichtige Voraussetzung für alle weiteren Projekte die Konversion der Titeldaten des gesamten historischen Bestandes bis 1850 mit

Hilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft planmäßig abgeschlossen werden. Auch die neueren Titel mit Erscheinungsjahr ab 1977 sind im Netz verfügbar. Bis 2007 wird der Gesamtbestand abschließend bearbeitet sein.

Bibliotheken mit historischen Buchbeständen werden zunehmend mit Fragen von Wissenschaftlern nach der Besitzgeschichte und dem Gebrauchskontext einzelner Bücher oder Sammlungen des historischen Bestandes konfrontiert. Das Erkenntnisinteresse an Provenienzdaten ist denkbar vielfältig. Es ist motiviert durch Fragestellungen der Personen-, Institutionen- und Bibliotheksgeschichte (Rekonstruktion von Sammlungen und Buchwanderungen), der Sozial- und Lesergeschichte (Buchbesitz und Lektüre), der philologischen Wissenschaften und Buchgeschichte (Medienübergänge von Handschrift und gedrucktem Buch, z.B. in Form von Marginalien, Brief im Buch etc.) oder der Kunstgeschichte (Einband und Exlibris) u.a. Der historische Sammlungs- und Gebrauchskontext der Bibliothek stellt ein eigenes Forschungsobjekt dar.⁶ Daher wird die notwendige Formal- und Sacherschließung eines gedruckten Buches in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek durch die Provenienzverzeichnung nach genauen methodischen Vorgaben ergänzt. Derzeit ist ein *ProvenanceFinder* als Suchmaschine für Vorbesitznachweise in Katalogen verschiedener einschlägiger Bibliotheken, Museen und Archive in Planung.

Der Reichtum an historischen Buchbeständen in Originalform verpflichtet zur Bereitstellung der kulturellen Ressourcen auch in elektronischen Formaten.

Je weiter der Aufbau von Online-Bestandskatalogen vorangekommen ist, umso mehr tritt die Objektdigitalisierung in den Vordergrund. Das Anbieten von unikalen oder seltenen Dokumenten in digitaler Form wandelt sich von einer Projektaufgabe zu einer zentralen Dienstleistung der Forschungsbibliotheken. Die erfolgreichsten Bibliotheken werden solche sein, die sich zu Knotenpunkten für gedruckte und digitale Informationen, und zwar genau in dieser Doppelfunktion, entwickeln.

Ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft ausgeschriebenes Portal »Sammlung digitalisierter Drucke« als gemeinschaftlicher Nachweis ist im Entstehen begriffen und wird das bisher Geleistete zusammenführen. Eines der älteren Gemeinschaftsunternehmen ist das »Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts« (VD 17), an dem sich die Herzogin Anna Amalia Bibliothek beteiligt. Zurzeit werden in diesem Rahmen nur die digitalisierten Schlüsselseiten in Verbindung mit den Katalogisaten ins Netz gestellt, aber eine

Ausweitung auf vollständige Texte ist nur eine Frage der Zeit. Auch andere Sonderbestände, wie die historischen Landkarten und Atlanten oder die Zeitschriften des Weimar-Jenaer Literaturkreises um 1800 sind in die Digitalisierung einbezogen, immer in Verbindung mit Erschließungsvorhaben. Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe hat der Herzogin Anna Amalia Bibliothek 2002 einen Pilotantrag zur Sicherungsverfilmung von Bibliotheksgut bewilligt. Ziel des Projekts ist u.a. die Prüfung der neuen Möglichkeiten der Konversion digitaler in analoge Daten von wertvollen Buchobjekten, d.h. der Ausbelichtung von Digitalisaten auf Farbmikrofilm. Dem großen Ziel einer Digitalisierung aller historischen Buchbestände ist nur langfristig in Arbeitsteilung der Bibliotheken untereinander näher zu kommen. Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek leistet dafür ihren Beitrag.

Gute Benutzungsbedingungen sollen eine Forschungsbibliothek als attraktiven Arbeitsort für quellenorientiert arbeitende Wissenschaftler ausweisen.

Mit Bezug des Erweiterungsbaus bietet die Herzogin Anna Amalia Bibliothek adäquate Benutzungsmöglichkeiten für literaturintensive Arbeitsvorhaben. Die Benutzung der Sondersammlungen wird sich ab 2007 entscheidend verbessern.⁷ In einer Forschungsbibliothek müssen die Bestände, mit denen an Ort und Stelle gearbeitet werden soll, tatsächlich zur Verfügung stehen, d.h. sie müssen weitgehend präsent gehalten werden. So wird jedes bestellte Buch innerhalb von 25 Minuten an den Arbeitsplatz des Lesers oder an die Ausleihtheke geliefert. Nur magazinierte Bücher ab Erscheinungsjahr 1950 werden noch an Ortsbenutzer ausgeliehen. In einer großen Kraftanstrengung sind in den letzten drei Jahren 100.000 Bände aus dem Magazinbestand sowie den Neuerwerbungen für den Freihandbestand ausgewählt worden. Sie wurden nach der Regensburger Verbundklassifikation (RVK) systematisiert und aufgestellt. Für den Freihandbestand gilt eine verkürzte Ausleihmöglichkeit. Entsprechend sind die Öffnungszeiten des Studienzentrums deutlich ausgeweitet worden: Die Bibliothek ist jetzt montags bis freitags von 9–21 Uhr und sonnabends von 9–16 Uhr geöffnet.

Zum Service gehört auch, Sekundärformen der Quellen (Papierkopien, Filme, Digitalisate) rasch bereitzustellen. Für punktuelle Literaturwünsche aus räumlicher Distanz gibt es die Instrumente der Fernleihe (Bücher ab Erscheinungsjahr 1850 werden auch in den Leihverkehr gegeben) sowie der Dokumentenlieferung. Beide Dienstleistungen haben Jahr für Jahr Zuwachsrate von mehr als 12 % und liegen zurzeit bei 6.000 positiv erledigten Aufträgen pro Jahr.

Kann eine Forschungsbibliothek eigene Forschungsbeiträge leisten? Zwar wäre es sehr wünschenswert, wenn die wissenschaftlichen Bibliothekare durch eigene Forschungstätigkeit besonders auf dem Gebiet der Geschichte und Zusammensetzung der Bestände ihres Hauses Hilfen zur Auswertung der Sammlung anbieten könnten. Tatsächlich aber lässt die Personalsituation zu wenig Raum für Forschungsaktivitäten der Bibliothekare im engeren Sinne. Im Wesentlichen erstreckt sich die Aktivität der Herzogin Anna Amalia Bibliothek auf die Schaffung einer Infrastruktur für Forschung. Um diesem Anspruch eine Form zu geben, definiert sie einzelne Forschungsfelder, an denen sie ihre Kooperationen und ihr wissenschaftliches Veranstaltungsprogramm ausrichtet, Drittmittelprojekte einwirkt und eigene Prioritäten in der Bestandserschließung festlegt. Die wichtigsten Projekte dieser auf etwa sieben Jahre definierten Forschungsfelder, die teils mit eigenen, teils mit Drittmitteln finanziert werden, seien beispielhaft genannt:

Schaffung einer Infrastruktur für die Forschung

Kontexte der Weimarer Klassik

Internationale Bibliographie zur deutschen Klassik.
1960ff.

Goethe-Bibliographie online. 1991–2003 ff.

Erschließung der italienischen Bibliothek Carl Ludwig Fernows

Analytische Erschließung und Digitalisierung von Zeitschriften des Jena-Weimarer Kulturkreises um 1800

Kulturelle Erneuerungsbewegungen in der thüringischen Provinz

Fortsetzung der Weimarer Nietzsche-Bibliographie
1867–1998, 1999 ff.

Nietzsche-Tagungen (gemeinsam mit dem Kolleg Friedrich Nietzsche der Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen) einschließlich Publikation der Tagungsbeiträge

Rekonstruktion und Ergänzung der Privatbibliothek Harry Graf Kesslers

Formen des kulturellen Gedächtnisses

Provenienzforschung (exemplar- und sammlungsspezifische Erschließung)

Mitveranstaltung von Tagungen zur Provenienzforschung für die Praxis

Verzeichnis deutscher Drucke des 17. Jahrhunderts

Katalogisierung der lateinischen mittelalterlichen Handschriften

Erschließung und Digitalisierung von historischen Atlanten

Erschließung der Inkunabelsammlung

Erschließung der Buntpapiere des 17. und 18. Jahrhunderts
Sicherungsverfilmung/-digitalisierung von Bibliotheksgut
Auf allen Forschungsfeldern ist die Bibliothek auch mit Veranstaltungen (Vorträge, Tagungen, Kolloquien, demnächst auch Ausstellungen) aktiv.

AKTUELLE PROBLEME

Wenige Wochen nach dem Brand können dessen Folgen im Hinblick auf das Profil der Bibliothek noch nicht abschließend eingeschätzt werden. Möglicherweise werden die Restaurierung der Bestände, die Erwerbung neuer Sammlungen und das vielfältige Angebot von Kooperationen die Bibliothek nachhaltig verändern. Immerhin ist der Substanzverlust nicht so immens, dass eine grundsätzlich neue Funktionsbestimmung notwendig ist.

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek hat im Jahr 2004 erstmals in ihrer Geschichte keine nennenswerten Haushaltsmittel für Erwerbungen zur Verfügung gehabt. 1998 hat die Bibliothek ihr Erwerbungskonzept formuliert und unter dem Titel Leitlinien einer bestandsorientierten Erwerbung⁸ publiziert. Der Bibliothek standen zwischen 1992 und 2001 pro Jahr durchschnittlich ca. 250.000 Euro an Haushaltsmitteln zur Verfügung. Hinzu kamen Erwerbungszuschüsse der Deutschen Forschungsgemeinschaft und Erträge aus einem zweckgebundenen Fonds. Um das Profil abdecken zu können, wäre mittelfristig ein Jahresetat von 600.000 Euro nötig. Die aktuelle Krise wird zurzeit mit Sondermitteln überbrückt.

Bibliografische Projekte haben in Weimar eine über vierzigjährige Tradition und bilden einen Eckstein im Selbstverständnis der Herzogin Anna Amalia Bibliothek als Forschungsbibliothek. Die Zukunft der bibliografischen Dienstleistungen ist jedoch in zweierlei Hinsicht ungewiss, denn zum einen kann die Bibliothek die Bücher nicht mehr erwerben, die sie eigentlich verzeichnen möchte. Zum anderen macht auf diesem Feld der Personalabbau eine Weiterführung der aktiven Information schwierig, obwohl Bibliografien eine ideale Basis darstellen für attraktive neue elektronische Dienstleistungen.

Auf der organisatorischen Ebene muss eine neue Balance zwischen den befristet eingestellten Mitarbeitern, die in der Überzahl sind, und den Stammkräften der Bibliothek gefunden werden. Die Stammkräfte

sind mit den Steuerungsaufgaben bzw. der Abdeckung der Basisdienste stark gefordert. So schön es ist, dass die Herzogin Anna Amalia Bibliothek zu den Kultureenrichtungen mit der höchsten Drittmittelquote in Deutschland gehört, muss nach neuen Wegen der Integration des drittmittefinanzierten Personals gesucht werden. Die Zusatzaufgaben nach dem Brand machen eine Lösung dieses Problems noch dringlicher.

SCHLUSS

Legitimation und Chance der Forschungsbibliotheken bestehen darin, dass sie die Arbeit mit dem alten Buch konsequent ins Zentrum ihrer Arbeit rücken. Dadurch können sie der Forschung neue Räume für die Arbeit mit den gedruckten Zeugnissen der kulturellen Tradition eröffnen. Mit dem neuen Studienzentrum der Herzogin Anna Amalia Bibliothek ist dies auch im wörtlichen Sinne gelungen.

¹ Vgl. »auf dass von Dir die Nach-Welt nimmer schweigt«. Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar nach dem Brand. Hrsg. von der Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen und der Thüringischen Landeszeitung in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V. Red.: Iris Kolomaznik, Ulrike Bestgen. Weimar 2004. 122 S., 100 farb. Abb. – 12 € im Buchhandel (Vertrieb: Random House).

² Michael Knoche: Die Forschungsbibliothek. Umrisse eines in Deutschland neuen Bibliothekstyps. In: Bibliothek – Forschung und Praxis 17 (1993) S. 291–300

³ Theresia Simon: Alternativen der strategischen Positionierung einer Universitätsbibliothek. In: ZfBB 51 (2004), S. 141–151

⁴ Vgl. dazu ausführlicher Michael Knoche: Die Eingliederung der Thüringischen Landesbibliothek Weimar in die Nationalen Forschungsstätten. In: Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Bibliothek. Festschrift für Konrad Marwinski zum 65. Geburtstag, hrsg. von Dorothee Reißmann. München: Saur 2000, S. 105–126. Zur Bibliotheksgeschichte insgesamt: Herzogin Anna Amalia Bibliothek – Kulturgeschichte einer Sammlung. Hrsg. von Michael Knoche. München: Hanser 1999

⁵ Stiftung Weimarer Klassik: Realisierungswettbewerb Erweiterung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Dokumentation. Weimar 2000. 25 S.

⁶ Jürgen Weber: Kooperative Provenienzerschließung. In: ZfBB 51 (2004), S. 239–245

⁷ Jürgen Weber: Information für Forschung und Kultur – Ort und Funktion von Sondersammlungen heute. In: Bibliotheksdienst 37 (2003), S. 594–602

⁸ Ulrike Steierwald: Leitlinien einer bestandsorientierten Erwerbung. Ein kulturwissenschaftliches Konzept der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Weimar. In: Bibliothek – Forschung & Praxis 22 (1998), S. 200–207

DER VERFASSER

Dr. Michael Knoche ist Direktor der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Platz der Demokratie 4, 99423 Weimar, michael.knoche@swkk.de